



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1916

454 (28.9.1916) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-331493](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-331493)

Bezugspreis: Quart 1.10 monatlich, Bringenlohn 30 Pfg., durch die Post einischl. Postzulagungsgebühr M. 4.12 im Vierteljahr. Einzel-Nummer in Mannheim und Umgebung 5 Pfg. Anzeigen: Kolonial-Zelle 40 Pfg. Reklame-Zelle 1.20 Mk. Schluß der Anzeigen-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Zweigschriftleitung in Berlin, N.W. 40, In den Zellen 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Amt Hansa 497. — Postfach-Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Beilagen: Amtliches Verhandlungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentl. Tiefdruckbeilage: „Das Weltgeschehen im Bilde“; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 454. Mannheim, Donnerstag, 28. September 1916. (Abendblatt).

Die Schlacht an der Somme.

Der Feind auf dem größten Teil des Schlachtfeldes siegreich abgeschlagen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 28. Sept. (M.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Ruprecht von Bayern

Zwischen Amiens und Somme haben die Franzosen und Engländer nach einem die bisherigen Erfahrungen noch fast übersteigenden Vorbereitungsfeuer ihre starken Angriffe erneuert. Auf dem größten Teil der Schlachtfrent hat unsere durch die Artillerie und Flieger wirksam unterstützte und unerschütterliche Infanterie unter dem Befehl der Generale Sigt von Arnim, von Huegel und von Schend den Feind siegreich abgeschlagen. Bei Thiepval und östlich von Caucourt l'Abbaye ist der erbitterte Kampf noch nicht zum Abschluß gekommen. Besonders heftig waren die aus der Linie Nordval-Bouchavesnes vorgetragenen Angriffe, die der Gegner ohne Rücksicht auf die bei einem ersten gänzlich gescheiterten Sturm erlittenen blutigen Verluste gegen Abend wiederholte. Eingedrungenen Abteilungen wurden sofort aus unseren Linien zurückgeworfen; in kleinen Stellungsteilen nordwestlich von Caucourt und östlich Bouchavesnes vermochte sich der Gegner zu halten.

Unsere Flieger haben gestern sieben Flugzeuge, davon vier im Somme-Gebiet, abgeschossen.

Ein kleines über holländisches Gebiet angelegenes und ebenso zurückgegriffenes, einbüdies Geschwader griff Alost erfolglos an. Bei einem englischen Bombenangriff auf Brüssel wurden 15 Häuser zerstört, 13 Belgier getötet, 28 verwundet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Schwächere russische Vorstöße an der Karawitsch (von Riga) sowie zwischen Niagnol- und Narocz-See wurden leicht abgewiesen.

Die im Tagesbericht vom 22. September erwähnten verloren gegangenen Teile unserer Stellungen bei Korutnica sind gestern durch einen vollen Gegenangriff der Truppen des Generals von Ramwig nach heftigem Kampf wieder erobert und darüber hinaus noch Vorteile errungen.

Alle Versuche des Feindes uns wieder zurückzuwerfen sind gescheitert. Das russische 4. Sib. K. K. hat nach den Meldungen unserer Truppen Verluste erlitten, die einer Vernichtung des Korps nahe kommen. 11 Offiziere, 2800 Mann sind gefangen in unsere Hand gefallen. 1 Geschütz und 17 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Zur Verbesserung der Stellungen haben wir westlich von Polu Radnotski (zwischen Plota Ripa und Karajomka) unsere Linien vor, nahmen 130 Russen gefangen und erbeuteten 4 Maschinengewehre. Gegenstöße blieben ergebnislos.

In den Karpaten griff der Feind an verschiedenen Stellen an und ist zum Teil erst nach Kämpfen zurückgeschlagen.

Nordöstlich von Kirlibaba sind Gegenangriffe im Gange.

Siebenbürger Kriegsschauplatz.

Bei Hermannstadt wird erfolgreich und hartnäckig gekämpft.

Balkan-Kriegsschauplatz.

An der Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Unsere Flieger warfen auf das von dem letzten Angriff noch an mehreren Stellen brennende Bulareß erneut eine große Anzahl Bomben.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die französischen Berichte.

Paris, 28. Sept. (M.B. Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht vom 27. September nachmittags: Rüdlich der Somme richteten sich unsere Truppen in den eroberten Stellungen ein. Die Deutschen versuchten nicht gegen uns. Südlich der Somme lebhafter Gefechtskampf in Gegend von Barleux. Am Abend verlag ein glänzend durchgeführter Angriff der Franzosen zur Begünstigung des von den Deutschen kräftig gehaltenen Gebirges, welches den Verdunvorsprung in die französische Linie vorsprang. Sonst war die Nacht überall ruhig.

Orientfront. Von der Struma bis zum Barbar schwache Artilleriekämpfe. Ostlich der Gzerna griffen die Bulgaren mit starken Kräften wichtige Stellungen der Serben bei Animalca an. Drei heftige Angriffe wurden durch das Kreuzfeuer von Geschützen und Maschinengewehren gebrochen, welche den Bulgaren erhebliche Verluste beibrachten. Die Serben machten 50 Gefangene, darunter einen Offizier. Auf unserem linken Flügel beschoß unsere Artillerie die feindlichen Stellungen lebhaft.

Paris, 28. Sept. (M.B. Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht vom 27. September abends: Nach einer heftigen Artillerievorbereitung richtete der Feind nördlich der Somme einen starken Angriff auf unsere neuen Stellungen von Bouchavesnes bis südlich des Dorfes beim Bois Labée. In einer glänzenden Gegenoffensive warfen sich unsere Truppen den Sturmwellen des Feindes entgegen, die sie in Unordnung zurückschlugen, nachdem sie ihm beträchtliche Verluste beigebracht hatten. Wir machten 350 Gefangene, darunter 8 Offiziere, und erbeuteten acht Maschinengewehre. Wir erweiterten unsere Fortschritte östlich und südlich von Caucourt merklich und drangen in das Gebirge St. Pierre-Baast ein. Von den übrigen Teilen der Front ist nichts zu melden.

Belgische Front. Es ist nichts zu melden von der belgischen Front.

Der englische Bericht.

London, 28. September. (M.B. Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht vom 27. September. An der Schlachtfrent wurden heute folgende Fortschritte gemacht. Nordwestlich hier nahmen unsere Truppen feindliche Stellungen in einer Ausdehnung von 2000 Yards. Sie sind nun in den Linien an der Ostseite von Caucourt l'Abbaye. Nordöstlich Thiepval fanden heftige Kämpfe statt, in deren Verlauf unsere Truppen kämpften. Sie haben sich das unter dem Namen „Stiff-Chance“ bekannte Wort auf dem Hauptstrassen auf 1000 Yards nördlich des Dorfes. Ueber 1800 Gefangene, vier Maschinen-

und mehrere tausend Ladungen Artillerie-Munition und Granaten wurden von uns in Combles erbeutet, wo unsere Verbündeten ebenfalls große Beute an Kriegsmaterial machten. Die im Laufe der beiden letzten Nächte gemachten Gefangenen bringt die Gesamtsumme in den Kämpfen der letzten 14 Tage auf 10 000. Zwei feindliche Flugzeuge und zwei Heftballons wurden durch unsere Kämpfer zerstört. Zwei unserer Flugzeuge werden vernichtet.

Die deutschen Helden von Combles.

m. Köln, 28. Sept. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus dem Großen Hauptquartier: Die Sommeschlacht ist seit Sonntag auf einen neuen Höhepunkt ihrer Wut angelangt. Seit Donnerstag schon war eine außerordentliche Steigerung des Trommelfeuers auf Seiten des Gegners wahrzunehmen. Bereits am 21. September haben Kriegsverstärkungen in französischen Wäldern von der eigenen Front dieses Trommelfeuers als das fürchterlichste geschallert, das bisher von den Alliierten während der Sommeschlacht verurteilt wurde. Ein besonderes Wort der Bewunderung gebührt den heldenhaften Verteidigern von Combles, die schon seit Wochen den schärfsten Angriffen der Feinde Widerstand leisten. Zuletzt schon fast ringsum vom Gegner umschlossen, hat die Besatzung bis aufs äußerste den ihr anvertrauten Posten gehalten. In den Kämpfen, von deren Grobhartigkeit wir erst in späterer Zeit genauere Kunde erhalten werden. Daß es bei einem noch weiteren Vordringen des Gegners zu beiden Seiten nicht mehr haltbar sein werde, wußten wir längst; wir beklagten seinen, wie der sonst verlorenen Drie Hüll, um des dafür vergossenen Blutes willen, wenn auch strategisch die Behauptung dieser Erfolge für den Gegner kein hochbedeutendes ist als die bisherigen an der Somme-Front. Unsere Front ist eben so wenig durchstoßen wie bisher, und das Blut, das der Gegner für die neue Verschiebung der Front um wenige Kilometer hat zahlen müssen, beweist mehr als je, daß sein Versuch, uns auf diese Weise allmählich aus Frankreich hinauszuverdrängen, unausführbar ist. Die Opfer, die er für dieses Wagnis zu seiner Bollardung bringen mußte, geben über seine Kraft.

c. Von der schweizerischen Grenze, 28. Sept. (Priv.-Tel. & N.) Die Wachen Zürcher Nachrichten schreiben: Die vereinigte englisch-französische Sommearmee hat die von den Deutschen stark ausgebaute Comblesstellung samt Dorf erobert. Das ist ein unfehlbarer Erfolg. Aber das ist auch diesmal wieder keine entscheidende Entscheidung, nicht einmal der erste Anfang zu einer solchen, sondern bezeugt nur unsere früheren Klagen, daß, wenn es in dieser Weise weitergeht, es weder französische noch englische Soldaten mehr geben wird, bis Nordfrankreich von den Deutschen gesäubert ist. Möglich ist, daß jetzt auch das Schicksal von Verdun besiegelt ist und daß über kurz oder lang Bapaume fallen wird. Aber wenn selbst, so stehen die Franzosen und Engländer abdam noch erst am Anfang eines Anfangs in Nordfrankreich. Es ist ihnen trotz aller Todesverurteilung und trotz eines Artillerie- und Munitionsaufwandes ohne gleichen dasjenige wieder nicht gelungen, um was sie sich seit drei Monaten verbitten, nämlich die Sprengung der deutschen Front. Alle Hochachtung vor der englisch-französischen Tapferkeit, sowie vor der Promptheit, mit der sie jetzt ihre Artillerie und Munitionsbestände an der

Telegramm-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim“
Sprech-Nummern:
Oberleitung, Buchhaltung und
Schriftleitung 1449
Schriftleitung 377 und 1449
Verwaltung und Verlags-
buchhandlung 218 und 7669
Buchdruck-Abteilung 341
Eisdruck-Abteilung 7086

Front zu ergänzen wissen. Aber was die Deutschen bei Combles geleistet, zeigt die Geschichte an die Spitze des Heldentums aller Zeiten.

Neue Schließung der südenenglischen Häfen.

m. Köln, 28. Sept. (Privat-Tele.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Amsterdam: Aus Bergen wird gemeldet: Zur Kanal findet wieder, wie in England veranlaßt, ein außerordentlich reger Verkehr von Transportschiffen zwischen den englischen und französischen Häfen statt. Man erwartet für die allernächsten Tage eine neue vorübergehende Schließung der südenenglischen Häfen für die neutrale Schifffahrt.

Der Luftangriff auf England.

Verstärkte Sicherheitsmaßnahmen

a. Von der Schweizer Grenze, 28. Sept. (Priv.-Tel. & N.) Schweizer Blätter berichten aus London: Amtliche Verfügungen der letzten Tage verstärken neuerdings die Sicherheitsmaßnahmen an der Westküste und in den mittleren Städten Englands. Für Groß-London wurde der allgemeine Ladenschluß für acht Uhr festgesetzt, von welcher Zeit ab die Stadt vollkommen verdunkelt wird. Auch das Rauchen auf der Straße ist nach Einbruch der Dunkelheit verboten. In den äußeren Stadtteilen Londons werden die Abweh- und Scheinwerferbatterien verstärkt.

London, 28. Sept. (M.B. Nichtamtlich.) 22 Mitglieder der Besatzung des am 24. September zerstörten deutschen Luftschiffes sind mit militärischen Ehren begraben worden; sechs Mann vom Fliegerkorps trugen den Sarg des Kommandanten.

Der U-Bootkrieg.

Berlin, 28. Sept. (M.B. Nichtamtlich.) Eines unserer U-Boote hat am 23. September vormittags in der Nordsee 11 englische Fischerdampfer mit zusammen 1606 Br.-R.-T., ein anderes U-Bootboot am gleichen Tag am Kanal vier belgische Seeleichter versenkt. Eines unserer Marineluftschiffe griff am 27. September morgens die Flugzeugstation Lebara und die Abwehrebatterien auf Oesel mit gutem Erfolg an. Das Luftschiff ist trotz heftigster Beschießung wohlbehalten zurückgekehrt.

Bern, 28. Sept. (M.B. Nichtamtlich.) Nach einer vom Corriere della Sera veröffentlichten Statistik verlor Italien im Juli fünf Dampfer und zwei Segler mit 16 871 Tonnen durch den U-Bootkrieg, im August mehr als das dreifache, nämlich sieben Dampfer und 39 Segler mit 54 135 Tonnen. Die italienischen Verluste überstiegen die englischen um rund 3000 Tonnen.

Die Anflutung Griechenlands.

London, 28. Sept. (M.B. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Athen besprechen die antivenetianischen Blätter die Abreise von Venetios nach Areta. „Nea Simera“ nennt Venetios einen Kuffenführer und hält die ganze Sache für unbedeutend. „Embros“ findet den Ernst mit dem Venetios auftritt, beunruhigend. Das Blatt schreibt sein Kuffen dem Einfluß der

Intente zu. „Albinow“ fürchtet, daß die neue Note der Schuttmächte die Lage Griechenlands verschlimmern könnte. Das venizelistische Blatt „Nea Hellas“ erwartet, daß das Auftreten Venizelos eine überraschende Wirkung auf den König haben werde. Der König werde nun den Entschluß Griechenland am Krieg teilnehmen zu lassen, beschleunigen.

Athen, 28. Sept. (RFB, Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Der Dampfer „Atromitos“ mit Venizelos und Admiral Rundurios an Bord, ging in Kanae heute nacht vor Anker. Die Fahrgäste gehen morgen früh an Land. Die Bevölkerung, die bürgerlichen und militärischen Behörden bereiten einen Hiesigenempfang vor.

Athen, 27. Sept. (RFB, Nichtamtlich.) „Kairi“ meldet: Die Griechen in Nikosia (Cypern) beschlossen in einer Versammlung, sich der nationalen Verteidigungsarmee anzuschließen. Auf dem Fort wurde die griechische Flagge gehißt. In Athen gab die Rede von der Veronstaltung einer Versammlung, welche die ausländische Bewegung nicht billigen soll. Diese Tatsache fällt mit den geheimen Beschläffen zusammen, die im Verlaufe der gestern Abend abgehaltenen Zusammenkunft von Anhängern Eunoris gefaßt wurden.

• Von der Schweizerischen Grenze, 28. Sept. (Priv.-Tel. z. N.) Laut schweizerischen Mätkermeldungen aus Athen sind im Piräus 5000 Mann Entente-Truppen an Land gegangen.

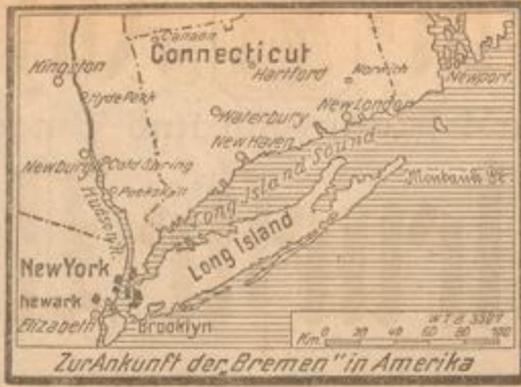
Die Lage am Balkan.

Die Schwierigkeiten des Vormarsches auf Monastir.

• Von der Schweizerischen Grenze, 28. Sept. (Priv.-Tel. z. N.) Schweizer Blätter berichten aus Paris: Allen Anschein nach auf Einwirken des Kriegsministeriums hin, welchen die Postenblätter plötzlich auf die außerordentlich großen Schwierigkeiten hin, die sich einem Vordringen der Armee Sarrois bei Florina entgegenstellen. Der „Leman“, „Figaro“ und „Paris Journal“ warnen vor optimistischen Hoffnungen und vor der Auffassung, als ob der Vormarsch der Verbündeten auf Monastir eine Art militärische Promenade darstelle und erklären, man solle sich vor den Einbildungen der Zimmerstrategen hüten, welche die öffentliche Meinung verwirren. Die bulgarischen Stellungen bei Florina seien vorzüglich ausgebaut und überaus widerstandsfähig. Der Vormarsch der Alliierten werde erschwert durch das vollständige Fehlen der Eisenbahnen und den Mangel an guten Straßen. Da und dort seien überhaupt nur Sommerwege benutzbar und die Soldaten müßten den größten Teil der Straße bis zur Front zu Fuß zurücklegen. Zudem verfügten die Bulgaren über zahlreiche Spione, die ihnen gute Dienste leisteten.

Serbischer Bericht vom 28. September.

Nachdem die Bulgaren Verstärkungen erhalten hatten, griffen sie Balkanalan an. Die Kämpfe haben teilweise einen erbitterten Charakter. Unsere Kräfte zogen sich auf ihre Stellungen zurück. Brigaden-Commandante Oberst Stoichich wurde verwundet. Weiter nach links schlugen die russischen, französischen



und serbischen Truppen alle Angriffe auf unsere Fronten ab. Ein bulgarischer Offizier und 50 Bulgaren ergaben sich.

Unsere Gegenoffensive auf Hermannstadt

In Siebenbürgen hat in den letzten Tagen eine kräftige Gegenoffensive unserer verbündeten Truppen im Raume von Hermannstadt eingesetzt, von der schon nach den ersten Kampfzügen unser Generalstabsbericht mitteilte, daß sie im günstigen Fortschreiten befindlich sei. Es ist dies der zweite Abschnitt unserer Gegenoffensive in Siebenbürgen, die sich nun gegen Hermannstadt richtet. Nach dem Eingreifen deutscher Truppen auf dem Kriegsschauplatz in Siebenbürgen waren unsere verbündeten Heere zuerst im Raume von Coltey gegen Petroseny vorgestoßen, hatten den Spurdubraf und den Bulkanowf erobert und die Rumänen auf ihr eigenes Gebiet zurückgeworfen. Die Rumänen hatten nach diesen schweren Niederlagen bedeutende Verstärkungen gegen die Rumänlinie Spurdubraf-Bulkanowf gemorfen und infolge ihrer Uebermacht zu weit ausholender Umfassung unserer Vorposten eingesetzt. Unsere Sicherungstruppen hatten alle Angriffe der Rumänen auf die Rumänhöhe abgeßlagen und wurden dann durch Befehl zurückgenommen. Diese Rücknahme des Vulkan- und Spurdubrafes durch unsere Truppen fand ungefähr gleichzeitig mit der Entwicklung neuer Kämpfe bei Hermannstadt (Rogaz Szeben) statt. Die Rumänen hatten nach der Besetzung von Hermannstadt hier keinerlei Fortschritte machen können, da die österreichisch-ungarischen Verteidiger auf der vorderen Linie einen harten Widerstand leisteten. Nun gingen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen ihrerseits zum Angriff über, denn es handelt sich bei diesen Kämpfen nicht etwa um eine bloße rumänischer Angriffe, sondern wie aus dem Urteilen und dem österreichisch-ungarischen Generalstabsbericht klar hervorgeht, um eine Angriffsschlacht, die durch den Offensivgeist unserer Truppen hervorgerufen wurde. Hermannstadt liegt ungefähr 75 Kilometer nordöstlich von Petroseny, das durch unsere Truppen vor einigen Tagen bekanntlich wiedererobert wurde. Nachdem wir nun langsam erfahren hatten, daß die Kämpfe vor Hermannstadt sich günstig gestalten, wird uns in dem letzten Generalstabsbericht mitgeteilt, daß unsere Offensive hier wieder erfreuliche Fortschritte in Richtung auf Her-

mannstadt gemacht habe. Wir dürfen also auf das günstige Fortschreiten der Kampfhandlung in Siebenbürgen vertrauen, was um so erfreulicher ist, als der Trennbruch Rumäniens und die Völgier dieses Volkes sich in erster Linie auf Siebenbürgen richtet. In der Dobrudscha, wo eine sehr günstige und starke Linie von unseren Truppen erreicht worden ist, sind neue Kampfhandlungen nicht zu melden. Dagegen wird von feindlichen Blättern berichtet, daß das rumänische Heer eine Umgruppierung vorgenommen und Truppenteile aus Siebenbürgen nach der Dobrudscha schaffte. Zwischen den beiden Kriegsschauplätzen an der Grenze Rumäniens besteht naturgemäß durch die innere Linie von Rumänien ein enger Zusammenhang. Während wir in der Dobrudscha die siegreiche Verteidigung aufgenommen haben, hat in Siebenbürgen die erfolgreiche Gegenoffensive begonnen. (W. z.)

Die Krise im russischen Kabinett.

in Köln, 28. Sept. (Privat-Tel.) Die Kölner Zeitung meldet aus Kopenhagen: Die Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt Stürmers nehmen immer festere Gestalt an. Mehrere Blätter melden übereinstimmend, daß die Gesundheit Stürmers sehr stark erschüttert sei und daß in eingeweihten Kreisen mit seinem Rücktritt schon in aller nächster Zeit gerechnet wird. Die Petersburger Wirtzeitung meldet: Stürmer werde sich zur Wiederbestellung seiner Gesundheit nach Italien begeben. Gleichzeitig mit den Ausschüssen Stürmers werden auch andere Veränderungen im russischen Kabinett erwartet. Das Blatt meldet weiter, daß in Verbindung mit diesen Gerüchten verlautet, daß der frühere Ministerpräsident Kokozyhin in Petersburg eingetroffen sei und mit Stürmer eine längere Unterredung gehabt habe. Ferner habe Stürmer wiederholt längere Besprechungen mit dem Verkehrsminister gepflogen, denen man in eingeweihten Kreisen große Bedeutung beilegt.

Landwirte, zeichnet Kriegsanteile!

Der Generalverband ländlicher Genossenschaften und die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland (Raiffeisen-Organisation), welchen bekanntlich annähernd 5000 Raiffeisensche Kreditgenossenschaften angehören, haben, nachdem die Organisation zu den bisherigen Kriegsanleihen bereits 267 Millionen Mark gezeichnet hat, und nachdem

die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse zur 5. Kriegsanleihe als eine der ersten vorläufig 60 Millionen Mark gezeichnet hat, zum Schluß der ganzen auch diesmal wieder systematisch mit Rundschreiben, Anweisungen, Materialbeschaffung, Artikeln in den Organen, Geldbezugs-Erleichterungen usw. geleiteten Verarbeitung einen vom gesamten Vorstand, Verwaltungsrat und Aufsichtsrats-Vorsitzenden beider Institute gezeichneten Aufruf unmittelbar an die mehr als 500 000 jährlenden Genossenschaftsmitglieder der Raiffeisen-Organisation gerichtet, in dem es zum Schluß heißt:

Leide Du dabei Deinem Vaterlande — gegen guten Zins und unbedingte Sicherheit und Rückzahlungsgewissheit — von Deinem Gut, in dessen die Anderen draußen für das Vaterland und Deine Sicherheit ihre Gesundheit, ihr Blut, ihre Nerven, ihr Leben hingeben.

Laß Dir nicht einreden, man verkürze den Krieg, wenn man keine Kriegsanleihe zeichne. Man verkürzt ihn freilich, wenn wir alle — die Draußen und wir daheim — die Hände sinken lassen; dann ist er allerdings und zwar schnell zu Ende, aber wir alle sind für alle Zeit geschlagene und verminderte Leute.

Laß Dir auch nicht einreden, die Sparlassen-Einlagen würden beschlagnahmt und nicht in trauriger Heidenheit Dein Geld dort weg, wo es am besten und sichersten aufbewahrt ist. Wir werden in freiwilliger Leistung für unser Vaterland Geld genug aufbringen, damit wir siegen und den Krieg beenden. Eines Mangels bedarf es nicht. Wer Dir das Gegenteil einreden will, der ist ein Feind des Vaterlandes und dementsprechend zu behandeln.

Die Abänderung der Reichsversicherung.

Auf der Tagung des bayerischen Krankenversicherungsverbandes ist die Erwartung ausgesprochen, daß noch dem Winter eine Änderung der Reichsversicherungsordnung vorgenommen werde. Es ist bekannt, daß in sozialpolitischen Kreisen mancherlei Wünsche in Bezug auf die Ausgestaltung besonders der Krankenversicherung bestehen. In erster Linie hat der Krieg die Notwendigkeit einer möglichst weitgehenden Wochenhilfe dargeboten. Was in dieser Beziehung als Kriegsmaßnahme durch eine Bundesratsverordnung geschaffen ist, auch für die Friedenszeit beizubehalten, erscheint mit Rücksicht auf die Bevölkerungsfrage dringend notwendig. Darüber dürften die Anschauungen der maßgebenden Stellen mit den Wünschen der Kreise, die einen weiteren Ausbau unserer Krankenversicherung beschwören, übereinstimmen. Was die Reichsversicherungsordnung an Wochenhilfe als freiwillige Leistungen der Krankenkassen schließt, dürfte nach dem Krieg zu Pflichtleistungen umgewandelt werden, wie es bereits bei der ersten Fassung der Reichsversicherungsordnung in der Kommission beschlossen war. Auch sonst hat der Krieg Anregungen zur Umgestaltung einzelner Bestimmungen des Gesetzes gegeben, über die eine Aussprache im Reichstag nach Friedensschluß nur erwünscht sein kann. Im übrigen aber hat sich unsere soziale Krankenversicherung in ihrer Ausgestaltung durch die Reichsversicherungsordnung in den seither verfloßenen Jahren so gut bewährt, daß eine Umgestaltung oder auch nur Abänderung des Gesetzes in grundsätzlichen Fragen nicht erforderlich sein wird.

Ausstellung für Soziale Fürsorge in Brüssel 1916.

Von einem langjährigen Mitglied unserer Redaktion erhalten wir aus Belgien folgenden Bericht: In Brüssel wurde vor kurzem eine Ausstellung für soziale Fürsorge eröffnet, um in erster Linie den Belgiern vor Augen zu führen, was auf diesem Gebiete in Deutschland geleistet wurde. Es ist uns allen bekannt, daß in bezug auf soziale Fürsorge Deutschland in der ganzen Welt an erster Stelle steht und von keinem Land der Erde übertroffen wird. Wir wissen das wohl zu schätzen, und es ist für uns draußen im Felde eine Veranlassung, die uns die Anstrengungen des Tages leichter ertragen läßt. In Belgien ist der Begriff einer staatlichen „sozialen Voorzorg“ eine unbekante Erscheinung, gleich dem Mädchen aus der Fremde. Selbst die Intellektuellen der belgischen Bevölkerung gingen bisher achtlos und mit einem leichten Achselzucken an dieser Frage vorbei, ohne sich im geringsten in die sozialen Probleme zu vertiefen. Da will nun die Brüsseler Ausstellung behauptend einwirken und durch zahlreiches statistisches Zahlen- und Anhaltungsmaterial einen kurzen, aber doch umfassenden Überblick über die deutsche Sozialpolitik geben. Anfanglich verhielt sich aber die Intelligenz von Brüssel gegenüber der Ausstellung sehr reserviert, sie sah abweisend, und aus dem Grunde selbst kaum nur wenige Besucher. Diese hofflose Reflexion verschwand aber bald, und die Ausstellung erfreut sich nun einer regen Frequenz, die namentlich an den Sonntagen eine hohe Spitze erreicht. Einen tatkraftigen Förderer der Ausstellung und die Ausstellungsleitung in dem Herrn Generalgouverneur von Belgien, Erzherzog Franz von Balthus, auf dessen Initiative es

auch zurückzuführen ist, daß den Beziehungsgruppen der Besuch der Ausstellung unter sachverständiger Führung ermöglicht wurde. Letzter Tage kam nun das 1. Mannheimer Landwehr-Infanterie-Regiment nach Brüssel und wurde in die Ausstellung geführt. Wie erfreut waren wir, als wir bei dem Rundgang auch auf den Namen Mannheimer in stießen. Mannern vorne! äußerte sich ein Kamerad nicht mit Unrecht. Die reichhaltige Ausstellung ist angefüllt mit der Verfürgung stehenden Geldes geschmackvoll arrangiert. Die Gebäude erinnern an die Mannheimer Gartenbau-Ausstellung, zumal auch hier in Brüssel die gärtnerische Ausgestaltung nicht vergessen wurde. Unter den Ausstellungshallen fällt insbesondere das Hauptgebäude durch vornehmliche und praktische Ausgestaltung auf. Erbaut wurde es von dem Mannheimer Architekten Lechner, während der Entwurf der übrigen Gebäude von Herrn Hauptmann Rehors, Köln stammt, der in den Architekturen von Welten und Rehner tüchtige Mitarbeiter fand. Wir betreten zunächst das Gebäude der Angehörigenversicherung und Unfallversicherung. In großen statistischen Aufzeichnungen in deutscher, bismarcker und französischer Sprache wird hier zunächst gezeigt, wie Deutschland auf dem Gebiete der Kinderfürsorge und Angehörigenversicherung bahnbrechend und erfolgreich vorgeht und welche hohe Summen es hierfür aufwendete. Hierher wurden hierfür ausgegeben: 8655 200 000 Mark oder 190,00%. In der Ausstellungshalle der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft werden Maschinen mit den neuesten Schutzvorrichtungen im Betriebe vorgeführt. In der Hauptausstellungshalle werden die verschiedenen Volkskrankheiten, wie Geschlechts-

krankheiten, Tuberkulose, sowie Alkoholmissbrauch bildlich dargestellt. Nach einer Statistik ist die Zahl der weiblichen Geschlechtskranken in Brüssel erschreckend groß. Neben noch im Kindesalter von 14 Jahren erliegen die Mädchen dieser furchterlichen Krankheit. Der größte Prozentsatz der Geschlechtskranken resultiert sich aus den Mädchen im 20. Lebensjahr. Während bis zu diesem Alter die Krankheit einen raschen Verlauf annimmt, fällt sie von diesem Lebensalter ab ebenso rasch abwärts. Die Uebernahme dieser Seuche ist auf die Unmoralität des belgischen Staates zurückzuführen, der es sowohl an Erziehung, wie an entsprechender Kontrolle der Prostitution fehlen ließ. Erst unter der deutschen Verwaltung wurde mit der Reinigung dieses Augiasstalles begonnen, und zwar gründlich, sowohl in Brüssel, wie in dem ebenso durchnutzten Antwerpen.

Eine große Anzahl von Arbeiter- und Familienwohnhäuser veranschaulichen dem Besucher die Bestrebungen auf dem Gebiete der Wohnungsfürsorge. In der Heilstätten-Abteilung befinden sich Abbildungen des Soalbades Rappenaan bei Heidelberg, das bekanntlich unter Leitung des Herrn Prof. Dr. Sulpius-Heidelberg steht. Ferner bemerkten wir zu unserer großen Freude, daß auch unsere eigene Heimat Baden auf dieser interessanten Ausstellung vertreten ist, mehrere Abbildungen über die Heilstätte Friedrichsheim des Badischen Frauenvereins. Der Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke mit dem Hauptquartier in Berlin war gleichfalls mit recht bemerkenswerten Unterrichts- und Anschauungsmaterial vertreten. Einen weiteren Faktor von altem Interesse bildeten die Leistungen der deutschen Arbeiterversicherer um. Hierbei sprach Herr Dr. Karl Kaufmann, der Präsident des Reichsversicherungsamtes, z. z. wie folgt: Bei

Ausbruch des Krieges, also über 30 Jahre seit Einführung der Arbeiterversicherung waren von einer Gesamtbevölkerung von annähernd 65 Millionen rund 20 Millionen gegen Kronheit, 20 Millionen gegen Unfall und 16 Millionen gegen Invalidität und Alter versichert. Bis zum Schluß des Jahres 1914 wurden an etwa 127 Millionen Reichsmark und deren Angehörige nahezu 117 Milliarden Mark Entschädigungen (Krankenfürsorge, Renten usw.) gezahlt, wozu die Versicherten selbst etwa 64 Milliarden beitrugen. Der tägliche Aufwand in den drei Versicherungsweigen belief sich 1914 auf über 24 Millionen Mark. Diese Zahlen reden vernnehmlich, wie unsere Sozialversicherung zum Besten weiter Kreise wirtschaftlich ausgleichend gewirkt hat. Dieses gewaltige Werk deutscher Arbeiterversicherung — das noch Bismarck (dau) — machte auf die belgischen Besucher besonders auffälligerweise einen starken Eindruck, und mit großer Aufmerksamkeit sieht man belgische Arbeiter vor diesen Zahlen stehen.

Die Abteilung Fürsorge für Unfallverletzte und Kriegsbeschädigte übte insbesondere auf die Mannschaften eine Anziehung aus. Wir sahen hier, wie Kriegsverletzte unter Zustimmung künftiger Arme oder Weine wieder ihrer wertvollen Beschäftigung nachgehen konnten oder durch Umlernung in irgend einem anderen Beruf ihr Brot erwarben. In dieser Beziehung hat das Orthopädisch-neur. Lazarett Mannheim, das durch einige größere Tafeln mit Photographien vertreten ist, ganz hervorragende Leistungen anzuweisen, wie uns der Vortragende versicherte. Die Photographien zeigten eine größere Anzahl von kriegsunfähigen Soldaten, die durch die Mannheimer Lazaretterfolge wieder zu tüchtigen Handwerkern herangebildet wurden.

In einem besonderen Pavillon ist die Soziale Arbeiterfürsorge der Preuss.-Doll. Staats-

Partial text from the right edge of the page, including fragments of other articles and headlines.

